



Reflexionen auf Max Regers „Lose Blätter“ op. 13

Die Komponisten Katrin Klose und Christof Weiß schreiben für das Orchester des Max-Reger-Gymnasiums (MRG) Amberg ein gemeinsames Werk. Katrin Klose und Christof Weiß sind ehemalige Schüler des Max-Reger-Gymnasiums und studierten Komposition u.a. bei Prof. Heinz Winbeck und Tobias P.M. Schneid an der Hochschule für Musik in Würzburg. Beide sind Träger des Kulturförderpreises der Stadt Amberg.

Anlässlich des einhundertsten Todestages des Oberpfälzer Komponisten gab Maria Anna Feldmeier-Zeidler, derzeit Dirigentin des MRG-Orchesters, den Anstoß zu einem neuen Werk mit Bezug zu Max Reger. Es entstand die Idee, kleine Klaviersätze von Reger zum Ausgangspunkt eines neuen Stückes zu machen. Diese Klavierstücke werden einerseits auf besondere Weise instrumentiert, wobei nicht dem Regerschen Orchesterklang nachgeeffert wird sondern eine zeitgenössische Klanglichkeit ein neues Licht auf die Klavierwerke wirft. Andererseits dienen sie als Inspiration für mehrere neu komponierte Orchestersätze, welche Regers Klaviermusik reflektieren.

Eine besondere Herausforderung des Projekts stellt die gleichzeitige Komposition durch zwei Komponisten dar. Die mehrteilige Anlage und Bezugnahme auf kleinere Einzelsätze eröffnet die Möglichkeit, zwei Klangsprachen gegenüber zu stellen und Entwicklungen zwischen Klose, Weiß und natürlich auch Reger kompositorisch umzusetzen.

Die Stückauswahl fiel auf den Zyklus „Lose Blätter“ für Klavier op. 13. Max Reger komponierte diesen Klavierzyklus vermutlich im Dezember 1893, also im Alter von 20 Jahren. Die „Losen Blätter“ zählen damit zu den frühesten Klavierkompositionen Regers, was einen interessanten Bezug zur Instrumentierung für Jugendorchester herstellt. Ein weiterer Grund für die Wahl dieses Zyklus war die prägnante Kürze der einzelnen Sätze sowie deren charakterliche Individualität.

Der Aufbau des neuen Werkes kann grob als Folge von fünf neu instrumentierten Reger-Sätzen mit eigens komponierten Zwischenspielen beschrieben werden. Der Begriff Instrumentation wird von den beiden Komponisten nicht als klassische Instrumentation verstanden, sondern vielmehr als komponierte Neu-Interpretation und Transformation von Regers Klangsprache mit Mitteln der zeitgenössischen Komposition. So werden in der Orchestrierung neue Linien hörbar, Klangfarbenmelodien entstehen, Obertonspektren werden hinzugefügt, oktavierte Verschiebungen und Echos erzeugen Farbigkeit und werden kombiniert mit weiteren „kompositorischen Eingriffen“. Die Klaviersätze Regers werden also im wahrsten Sinne des Wortes „auseinandergenommen“, transformiert und zu einem neuartigen, zeitgenössischen Werk zusammengefügt.

Maria Anna Feldmeier-Zeidler, StDin
Fachbetreuerin Musik